

Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Über Homosexualität wird in Politik und Kirche immer wieder kontrovers diskutiert. Für Christen gilt es auch dabei, die Spannung auszuhalten, die unsere menschliche Existenz als Sünder und Gerechte zugleich kennzeichnet. • **„Christliche Iraner in Deutschland“**: Zu diesem Thema trafen sich in Bleckmar interessierte Pfarrer und Gemeindeglieder, um sich über die Arbeit mit Flüchtlingen aus dem Iran auszutauschen. • **Der Heidelberger Katechismus** feiert sein 450. Jubiläum. Anlass, über Unterricht und Auswendiglernen nachzudenken.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



neben dem Thema „Homosexualität“, das derzeit in Politik, Gesellschaft und Kirchen viel Aufmerksamkeit auf sich zieht und auch von *Lutherische Kirche* nicht einfach übergangen werden kann, sieht es so aus, als könnte das 450. Erscheinungsjubiläum des Heidelberger

Katechismus kaum bestehen. Er ist zusammen mit Luthers *Kleinem Katechismus* im weltweiten Protestantismus immerhin das verbreitetste Bekenntnis- und Unterrichtswerk. Allerdings der reformierte Katechismus schlechthin und als solcher vor allem in den Fragen 75 bis 82, die das heilige Abendmahl betreffen, eindeutig in seiner Verwerfung des lutherischen Abendmahlsverständnisses. Ich muss gestehen, dass ich ihn selber lediglich zu einem „pädagogischen Trick“ verwende, indem ich meinen maulenden Konfirmanden zeige, dass der reformierte (Heidelberger) Katechismus über 100 Seiten habe und sie mit Luthers knappen 12 Seiten doch sehr gut bedient seien.

Angesichts der Tatsache, dass mit den Leuenberger Vereinbarungen von 1972 vor allem reformierte und lutherische Theologen in ganz Europa sich darauf verständigt haben, dass die gegenseitigen Verwerfungen der Reformationszeit – vor allem in der Abendmahlsfrage – keine Geltung mehr besitzen, ist es spannend zu beobachten, dass auf der Gemeinde- und Unterrichtsebene vor allem im reformierten Bereich das eigene Verständnis sehr wohl gepflegt wird. Bei den Theologen klingt das etwas nachdenklicher, wie der Schluss einer Predigt des Heidelberger Theologieprofessors Dr. Michael Welker aus dem Jahr 2012 merken lässt: „Er (der Heidelberger Katechismus) ist deutlich in der Abgrenzung und Auseinandersetzung nach innen und nach außen. Auch wenn wir manche seiner Aussagen heute nicht teilen, so müssen wir doch seine theologische Tiefe und seinen theologischen Ernst respektieren. Diese Tiefe und dieser Ernst werden noch viele Generationen nach uns zur Auseinandersetzung mit ihm veranlassen. Und diese Auseinandersetzung mit dem berühmten „Heidelberger“ wird manchmal irritieren und auch verärgern. Sie wird aber auch immer wieder Menschen theologisch und geistlich belehren und bereichern.“ Diese lebendige Beschäftigung mit einem Bekenntnis kann man sich nur überall wünschen.

Ihr 

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben: Homosexualität	8-11
Gesellschaftliche Realität und kirchliche Lehre	8
Homosexualität – theologische und seelsorgerliche Überlegungen ...	9
Leben im Spannungsfeld	10
Nachrichten	12
Zwischenruf	13
Wer war's?	13
Gesellschaft: Vom Kopf ins Herz	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Was Leser meinen	16-17
Medien	18-19
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20





Das 4. Gebot: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Mit diesem Gebot beginnt der zweite Teil der 10 Gebote. Der Blick wendet sich dem Nächsten zu und erfasst zuerst die Allernächsten – die Eltern.

Die Einordnung dieses Gebotes wertet Luther „als erstes und höchstes“ unter den nun folgenden Geboten. Und er begründet es damit, dass Gott „Vater und Mutter ... vor allen anderen Personen ... neben sich setzt“ (Großer Katechismus).

Wir sollen unsere Eltern nicht nur lieben wie jede andere Person auch, sondern ehren. Das ist ein Unterschied. Es meint, dass Eltern dem Menschen nicht nur zur Seite gestellt, sondern über ihn gestellt, ihm vor-gesetzt sind. Ja, es mag uns fast zu weit gehen, Gott setzt sie für uns vor uns, neben sich. „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn ...“ (Epheser 6, 1). Das heißt, meine Liebe zu Gott zeigt sich hier zuallererst. Mein Glaube erweist sich in der Praxis an meiner Liebe, Achtung und Ehrerbietung meinen Eltern gegenüber. Warum?

Gott selbst wirkt durch unsere Eltern an uns. Von ihnen erfahren wir zuerst von Gott. An ihnen erleben wir, wie Gott ist. Durch sie setzt Gott uns ins Leben, bewahrt uns, erzieht uns mit Lob und Tadel. Durch unsere Eltern vermittelt uns Gott, was zum Leben wichtig ist, was gut für uns ist und was uns schadet. Darum sollen uns unsere Eltern das Wertvollste, Höchste, Liebste auf dieser Welt sein. Wie denke ich von ihnen, wie rede ich über sie, wie rede ich mit ihnen, was sind sie mir? An der Antwort auf diese Fragen beantwortet sich vieles über den Zustand meines Glaubens.

Der zweite Teil des Gebotes sagt uns, dass eine rechte Haltung den Eltern gegenüber von Gott nicht unbemerkt bleibt. Er nimmt es sehr wohl wahr, und er reagiert. Er stellt ein langes Leben in Aussicht. Wird einer, der seine Eltern liebt und ehrt, also älter als einer, der das nicht tut? In jedem Fall wird es ein gesegnetes Alter sein, dass er erreicht, gleich wie viel es an Jahren zählt. Irgendwann haben liebende Kinder selbst Kinder, und die nehmen sehr wohl wahr, wie ihre Eltern mit ihren Eltern umgehen. Das kann sich vererben. Wie ich meine Eltern achte, werde ich einmal von meinen Kindern geachtet. So ist das Gebot angelegt. Und so erfüllt Gott seine Verheißungen über Generationen hinweg.

Wie bei den anderen Geboten auch nehmen wir besonders an diesem wahr, dass wir in einer gefallenen Welt

leben. Der Teufel sendet geschickt seine Störfeuer, gerade in die Eltern-Kind-Beziehung. Da stimmt manchmal gar nichts mehr. Eltern missbrauchen ihre Macht, indem sie Kinder in eine bestimmte Richtung zwingen. Kinder müssen erfolgreich sein ..., oder Kinder bleiben sich selbst überlassen und werden gar nicht erzogen ..., oder Eltern verhalten sich selbst so, dass es unmöglich wird, sie zu achten.

Kinder ihrerseits nutzen Eltern auch mal aus, orientieren sich lieber an Gleichaltrigen, spielen Eltern gegeneinander aus. Und in der Pubertät wird es erst recht problematisch mit den Eltern, die einen immer noch wie ein kleines Kind behandeln. Manchmal ist das alles echt schwierig.

Gerade dafür ist das Gebot da. Eltern sollen ihre Kinder als Gabe des Schöpfers lieben und in seinem Auftrag erziehen. Falscher Ehrgeiz oder Gleichgültigkeit sind dafür nicht geeignet, weil dabei die Eigenliebe erzieht. Eltern stehen dafür in der Verantwortung vor Gott.

Und Kinder sollen ihre Eltern ehren, auch und gerade, wenn diese es einem nicht leicht machen. Wir sollen es tun, weil Gott es so will. Sollten wir nur Eltern ehren, die dies auch verdienen, brauchten wir nicht unbedingt ein Gebot. Wir täten es wohl von selbst.

Das gilt grundsätzlich auch von unserem Verhältnis zu Vorgesetzten in Schule und Beruf. Sie sind ebenso von Gott in diese Position gesetzt (Römer 13), einschließlich ihrer Verantwortung vor Gott. Nur zur Not muss Gehorsam verweigert werden.

So widerstanden die Apostel der Obrigkeit, als diese verlangte, dass sie nicht mehr vom auferstandenen Jesus reden sollten (Apostelgeschichte 4).

Um den liebenden Vater im Himmel kennen, achten und lieben zu lernen, dafür ist dieses Gebot da. Ein praktisches Bewährungsfeld unseres Glaubens.

Michael Junker

Die Bilder des Frieses über dem Text stammen von Lucas Cranach dem Älteren. Welches Gebot welchem Text zuzuordnen ist, möge der geneigte Leser selber herausfinden. Ein Engel zeigt an, wo jemand gemäß einem Gebot handelt; ein Teufel möchte jemanden dazu bringen, ein Gebot zu überschreiten.

Leben im Spannungsfeld

Von Spannungen sprechen wir oft, wenn es Probleme gibt. Über die positive Grundspannung, die Gott in die Schöpfung hineingelegt hat, und unsere Identität als Mann und Frau denkt Andrea Grünhagen nach.



© Detlev Beutler | pixelio

Die Leiterin einer evangelischen Kommunität, eine lebenserfahrene Frau, hat mal gesagt: „Es gibt zwei Dinge, die eine christliche Gemeinschaft ganz schnell auseinanderbringen können, Geld und Sex.“

Da könnte man denken, prima, dann ist unsere Kirche ja fein raus: Das eine haben wir nicht, und über das andere reden wir nicht. Vielleicht müssen wir aber doch mal drüber reden, und zwar aus mehreren Gründen. Erstens, um uns denen verständlich machen zu können, die mit Kirche und Glauben nichts zu tun haben – die ethischen Positionen, die mit dem Glauben zusammenhängen sind oft von vorneherein mit einem Generalverdacht belegt. Man muss sich also schon gut überlegt haben und begründen können, was man vertritt. Zweitens leben wir auch kirchlich nicht in einem luftleeren Raum, sondern sind durch das betroffen, was in anderen Kirchen gerade passiert oder diskutiert wird. Das können Missbrauchsfälle in der römisch-katholischen Kirche sein oder die gerade in manchen Landeskirchen heftig ausgetragene Diskussion um das Zusammenleben homosexueller Pfarrer beziehungsweise lesbischer Pfarrerinnen mit ihren Lebenspartnern im Pfarrhaus. Drittens gehört es sich, dass man erst mal vor der eigenen Haustüre kehrt, bevor man seine Meinung zum Verhalten anderer kundtut. Denn auch in der SELK ist ja nun nicht alles Gold, was glänzt.

Aber da sind wir wohl ziemlich gut im Verdrängen. Auf dem Papier haben

wir tadellose Maßstäbe, biblisch fundiert, begründet und nachvollziehbar, abgewogen formuliert – aber das müssen wir ja auch leben. Und da wird es schwierig. Man kann die Augen schließen und hoffen, dass sich manche Dinge von selbst regeln. Das hat die letzten 25 Jahre zum Beispiel mit dem Zusammenleben ohne Ehe recht gut geklappt.

Einfach ignorieren, die Leute heiraten irgendwann und gründen große kirchlich aktive Familien – bloß nicht verschrecken vorher. Ich karriere, ganz so einfach ist es nicht, funktioniert aber. Doch wenn nun zunehmend andere Themen auf die Tagesordnung kommen, wie eben gerade Homosexualität, dann läuft es so nicht. Wenn jemand gleichgeschlechtliche Partner liebt, ändert sich das nicht, indem sein Umfeld die Hände ringt und abwartet. Offenheit würden die Menschen ernster nehmen: die, die eigentlich anders leben möchten, was wohl der kleinere Teil ist, den die öffentliche Meinung gern verschweigt, und die, die ihre Neigung als unveränderbar erleben und gar nicht anders sein wollen.

Ich meine nicht, dass man die Uhr einfach zurückdrehen kann in eine Zeit, wo angeblich noch alles „in Ordnung“ war. Das können uns ältere Menschen aus unserer Kirche sagen, wie wenig da manches in Ordnung war und wie hart die Methoden, moralische Standards durchzusetzen. Es kann auch nicht darum gehen, mündigen Christen einfach eine Liste von: „Das ist

okay, und das geht gar nicht“ vorzusetzen.

Ich möchte es gerne anders versuchen. Nämlich von der Tatsache her, dass wir gut von Gott geschaffen sind, und zwar als sexuelle Wesen, nämlich als Mann und Frau. Aber auch von der Tatsache her, dass diese Seite des Lebens wie alle anderen vom Missbrauch durch die Sünde, Egoismus und Verzerrung bedroht ist. Unser Herr hat es auch so gemacht, als er nach dem Thema Scheidung gefragt wurde. Da hat er nicht spitzfindig diskutiert, in welchem Fall was gilt und was nun besonders „schlimm“ ist. Er hat gesagt: „Ja, gibt es. Beziehungen scheitern an der Herzenshärte, also der Beziehungsunfähigkeit. Damit muss man irgendwie umgehen.“ Und dann kommt ein Aber: „Aber am Anfang ist es nicht so gewesen ...“ Von Gottes gutem Willen her soll es so nicht sein.

Nun ist die Sache bei einer Scheidung wieder etwas anders als beim Thema Homosexualität. Es gibt wohl niemand, der eine Scheidung gut findet und gerne erleben möchte, im Gegenteil. Das ist etwas, das erlitten wird mit allen Kränkungen, Demütigungen und praktischen bösen Folgen. Und wir können es als Kirche manchmal nur mittragen, nichts ändern.

Was ist nun aber anders bei Homosexualität? Wiegt das moralisch schwerer? Nein. Sondern wenn man wieder vom Anfang her denkt, macht die Hinwendung zum gleichgeschlechtlichen Partner deutlich, was wir als Menschen seit dem Sündenfall in all unseren Bezügen tun. Das ist es, was Paulus im 1. Kapitel des Römerbriefes meint. Das lohnt sich, mal im Zusammenhang gelesen zu werden.

Als der Mensch die Beziehung zu Gott zerstörte, folgten die anderen Abbrüche: zum eigenen Körper, zum gegengeschlechtlichen Partner, zum ganzen Umfeld. Man könnte es vielleicht so sagen: Das in der Schöpfung

angelegte Spannungsfeld produziert nach dem Sündenfall dauernd Kurzschlüsse. Spannung baut sich zwischen zwei Polen auf: Gott – Mensch, Mann – Frau, Eltern – Kinder, Ich – meine Umwelt.

Und in dieser Logik bedeutet Homosexualität das Aufkündigen der positiven Spannung, die Wendung zu dem, was man eigentlich selbst ist. Sie macht damit also quasi sichtbar, was Folge des Sündenfalls ist. Nur, dass das in den anderen Bereichen auch passiert: der Mensch in der ständigen Hinwendung zum eigenen Selbst und Selbstbestimmung als höchstem Maßstab.

Im Grunde ist ja auch der Gesellschaft klar, dass die Sache einen Haken hat, nämlich wenn die sozialen Sicherungsnetze überlastet sind, weil die „natürlichen“ nicht funktionieren oder die zukünftigen Facharbeiter und Steuerzahler fehlen. Gemeinschaft und schöpferische Kraft, biologisch auch Fruchtbarkeit, hängt mit dieser Spannung zusammen.

Sind jetzt also alle homosexuell empfindenden Menschen einfach nur beziehungsunfähig? Das wäre zu kurz gegriffen und trifft auf diejenigen, die zu meinem Bekanntenkreis in der Kirche und anderswo zählen, auch nicht zu. Ich fände es gut, wenn wir darüber reden könnten, wie sie mit den biblischen Aussagen selbst umgehen. Ich würde gerne über Identität reden.

Wir brauchen nicht mehr Regeln und verbissene Durchsetzung. Wir brauchen Christen, die gerne in der schöpfungsgemäßen Spannung als Frauen und Männer leben und die diese Spannung halten können, auch wenn es schwierig wird.

Solche Vorbilder wünsche ich Kindern und Jugendlichen in unserer Kirche: selbstbewusste Christenmenschen, die gelernt haben, mit sich und ihrer Sexualität gut umzugehen und sie in den Rahmenbedingungen zu leben, die Gott sich dazu ausgedacht hat.

Wir sollten über Beziehungsfähigkeit und fruchtbare Spannung reden ...

Andrea Grünhagen

das zurzeit viel diskutierte Adoptionsrecht durch gleichgeschlechtliche Paare oder die medizinische Möglichkeit einer Samenspende oder der Leihmutterchaft nichts.

Was der Apostel Paulus sagt

Nichts anderes will letztendlich das Wort Gottes deutlich machen, wenn es einerseits davon spricht, dass es Gottes Schöpfungswille ist, dass Frauen und Männer füreinander bestimmt sind und eine solche Ehe mit der grundsätzlichen Möglichkeit der Zeugung von Kindern verbunden ist. Und andererseits die wenigen Bibelstellen, die von gleichgeschlechtlichem Verkehr sprechen, diesen negativ sehen und Sünde nennen. Diese biblischen Aussagen etwa im Römerbrief des Apostels Paulus (1, 26–27) lassen an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig. Wollen wir den Anspruch, uns als Christinnen und Christen, als Kirche, an Gottes Wort zu orientieren, nicht aufgeben, dann kommen wir an diesen Aussagen der Heiligen Schrift nicht vorbei.

Aus Luthers Seelsorgepraxis

Was bedeutet das aber, wenn wir Homosexualität als nicht dem Schöpfungswillen Gottes entsprechend und damit als Sünde sehen, für meine homosexuellen Bekannten in der Kirche? Diese Frage gehört nun ganz klar in den Bereich der Seelsorge. Ich selbst bin mit meinem Leben keinen Deut besser als meine gleichgeschlechtlich empfindende Bekannte. Ich selbst brauche jeden Tag die gleiche Vergebung und kämpfe gegen manche Sünde ein Leben lang. Nur vor dem Hintergrund einer tiefen inneren Solidarität der Sünder, die aus theologischer Sicht keine unterschiedlich schweren Sünden kennt, ist solche Seelsorge möglich.

Aus der allgemeinen katholischen Beichtpraxis seiner Zeit heraus kannte Luther die Möglichkeit, zur Tröstung der Gewissen einen individuellen Beichtprat zu geben, der gegen geltende Normen verstößt. Vor diesem Hintergrund konnte er zum Beispiel dem Landgrafen Philipp von Hessen raten, eine zweite Ehe einzugehen, obwohl dies bis heute gegen geltende

Normen verstößt. (Luther hat diesen Beichtprat insofern später bereut, als dass der Landgraf sich nicht an die Abmachungen gehalten hat.) Dieses Beispiel zeigt, mit welcher inneren Freiheit und geistlichen Größe Luther auf dem Gebiet der Seelsorge agieren konnte und mit welcher Weite wir homosexuell empfindenden Glaubensgeschwistern in unserer Kirche begegnen können, ohne dabei die grundsätzliche Eindeutigkeit des Wortes Gottes zu verlassen.

Um hier noch einmal den Philosophen Kant zu zitieren, ist ein solcher persönlicher Rat keine allgemeine ethische oder theologische Regel, sondern eine individuelle Lebenshilfe.



Ich weiß dass diese knappen Darlegungen spannungsvoll und kompliziert sind. Es gilt aber meines Erachtens, die Spannungen auszuhalten, die unsere menschliche Existenz als Sünder und Gerechte zugleich kennzeichnet. Es ist dies die Spannung zwischen den klaren biblischen Aussagen, die Homosexualität Sünde vor Gott nennen, und dem Wissen, dass Menschen ihre sexuellen Prägungen oft nicht ausgewählt haben, sondern erfahren. Es ist die Spannung, dass Gott die Sünde in allen Bereichen unseres Lebens hasst und uns Sünder unendlich liebt. Es ist dies die Spannung, die der Apostel Paulus in folgenden Worten fasst: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde. So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“ (Römer 7, 24–8, 1).

Hans-Jörg Voigt

Buch

Das Leben ist ein großes

Hanna Kappus hat das selbst erlebt: Wie ihr Mann an Alzheimer erkrankte, wie er sich veränderte – und damit auch ihr ganzes Leben. In ihrem Buch erzählt sie die Geschichte einer Liebesbeziehung, die mit der Diagnose Alzheimer nicht zusammenbricht, aber sich ganz neu bewähren muss. Ihr Mann war da erst 53.

Ständig ist sie angespannt, weil sie meint, sie müsse auf ihn aufpassen, die Belastung wird irgendwann zur Überforderung. Sie organisiert sich Hilfe, sie spürt, wie jede Veränderung ihn zusätzlich verunsichert und seinen Zustand verschlimmert.

Schließlich findet sie eine Wohngemeinschaft in der Nähe ihrer Wohnung, in die ihr Mann einziehen kann. Sie muss alles allein entscheiden, Diskussionen mit ihrem Mann sind nicht mehr möglich, sie kann ihn nicht fragen, was er möchte. Aber sie erlebt in den Jahren der fortschreitenden Krankheit, wie es möglich ist, dass trotz aller Veränderungen der Persönlichkeit auch ein dementer Mensch sich in seiner kleinen Welt ohne Angst entfalten und zurechtfinden kann. Ihr berührender Erfahrungsbericht macht Mut, das Leben als „Großes“ anzunehmen. Doris Michel-Schmidt



Hanna Kappus:
Das Leben ist ein großes, Alzheimer – ein langer Abschied,
Gütersloher Verlagshaus
2012, 160 Seiten,
14,99 Euro.

ANZEIGE

DIASPORAWERK

Viele kleine Spenden
– große Hilfe
möglich.

Postbank Dortmund
KTO 109 250 - 467
BLZ 440 100 46
www.diasporawerk-selk.com

Diasporawerk in der
Evangelisch-Lutherischen Kirche
-Gotteskasten-e.V.

Terminkalender

Mai 2013 (in Auswahl)

- **17. bis 20. Mai:** SELK: RaSiMuTa in Radevormwald
- **17. bis 20. Mai:** Berlin-Brandenburg: Jugend-Pfingstcamp in Greifswald
- **22. Mai:** Hessen-Süd: Pfarrkonvent in Oberursel
- **24. und 25. Mai:** Niedersachsen-West: Synode in Bleckmar
- **24. bis 26. Mai:** Jugendwerk: *freizeitfieber*-Trainingswochenende in Homberg (Efze)
- **24. bis 26. Mai:** Hessen-Süd: BJT in Oberursel
- **30. Mai bis 2. Juni:** Sprengel Süd: Kindersingefreizeit in Wiesbaden
- **31. Mai bis 1. Juni:** SELK: Kirchenleitung in Guben

Juni 2013 (in Auswahl)

- **4. Juni:** LuKi-Redaktion in Hannover
- **7. und 8. Juni:** Lutherische Theologische Hochschule: Schnupperwochenende Theologie in Oberursel
- **7. bis 9. Juni:** Sprengel Nord: Jungentage in Krelingen
- **7. bis 9. Juni:** Jugendwerk: Rettungsschwimmer-Workshop in Rodenberg und Lauenau
- **7. bis 9. Juni:** Hessen-Nord: Einsteiger-BJT in Kassel
- **7. bis 9. Juni:** Sprengel West: Probenwochenende des Collegium vocale auf der Wasserburg Klever-Rindern
- **8. Juni:** Hessen-Süd: Kindergottesdienst-Mitarbeiter-Schulung in Wiesbaden
- **9. Juni:** Sprengel Nord: Posaunenfest in Krelingen
- **14. bis 16. Juni:** Naëmi-Wilke-Stift: 135. Jahresfest in Guben
- **14. bis 16. Juni:** Süddeutschland: Jugendchor in Loffenau
- **14. bis 16. Juni:** Niedersachsen-Süd: Bezirks-Oldie-Tage (BOT) in Homberg (Efze)
- **15. und 16. Juni:** Sprengel Nord: Gitarrenfest in Stelle
- **17. bis 21. Juni:** SELK: 12. Allgemeiner Pfarrkonvent in Berlin-Spandau, Johannesstift

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen
Evangelisch-Lutherischen Kirche
(SELK)

44. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-,
zuzüglich 19% MWSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MWSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum
31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist,
dass spätestens drei Monate vor dem Termin
die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
Telefon: (0 49 50) 12 60
E-Mail: Hesel@selk.de
Kirchenrätin *Doris Michel-Schmidt*
Zum Sonnerhauf 13, 35799 Merenberg
Telefon: (0 64 71) 62 67 00
E-Mail: Micheldoris@web.de
Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de
Bischof *Hans-Jörg Voigt*
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diaspora-
werk) als Nebenblatt bei.

Titelbild

Beziehungen.
Foto: *LuKi/Jochen Roth*

Gedruckt auf umweltfreundlichem
FSC-Papier



Postfach 11 62, D-27363 Sottrum

Telefax: (0 42 64) 24 37

E-Mail: info@lutherische-stunde.dewww.lutherischestunde.de

... täglich über
INTERNET, TELEFON und RADIO

im **INTERNET: JEDERZEIT hörbar** („on demand“) auf www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen Programm von „Radio HCJB Stimme der Anden“ für Europa (www.hcjb.de),

zu empfangen:

- über **INTERNET**: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per **TELEFON unter der Ruf-Nr.** (0931) 66399 1326 (Phonecast zum Festnetzstarif)
- **Smartphone-App**: <https://play.google.com/store/apps/details?id=sw.radio>
- **im RADIO** auf Kurzwelle 3995 kHz (75-m-Band)

Außerdem zusätzlich:

Jeden **MITTWOCH 19.25 bis 19.30 Uhr** in RTL Radio – zu empfangen:

- über **INTERNET-Livestream** auf www.rtl1440.com
- **im RADIO** auf Mittelwelle 1440 kHz

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo“)!

Sonntag, 28. April, bis Samstag, 4. Mai:
Arbeit für alle! (zum 1. Mai)

Sonntag, 5., bis Samstag, 11. Mai:
Sprit oder Spirit?

Sonntag, 12., bis Samstag, 18. Mai:
Ich bin begeistert!

Sonntag, 19., bis Samstag, 25. Mai:
Von Lautsprechern und Totschweigern! ... (zum Monatspruch)

Sonntag, 26. Mai, bis Samstag, 1. Juni:
Seien Sie gespannt, was kommt ...

Sehr schöne Wohnung im ehemaligen Pfarrhaus frei!

Ca. 140 qm: 7 Zimmer, Küche, Bad, außerdem Keller, große Terrasse und großer Garten (Garage auf Anfrage möglich). Sehr gute Anbindung an Kindergarten und Schule, Einkaufen in der Nähe. Bremerhaven-Leberheide. Gerne Kinder und Anbindung an die Gemeinde!

Infos: E-Mail: bremerhaven@selk.de,
Telefon: (04 71) 6 27 47.

KATASTROPHENHILFE

Konto des Diakonischen Werks der SELK (DW-SELK)

4 880

bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel,
Bankleitzahl 520 604 10

Dauerkonto für Katastrophenhilfe: Geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger eine genaue Zweckbestimmung (zum Beispiel: den Namen eines betroffenen Landes) an. Ihre Spende wird umgehend zur Linderung der Not dort eingesetzt, wo Sie konkret helfen wollen. – Zuwendungsbestätigungen werden bei Absenderangabe zugesandt.

NEU vom Amt für
Gemeindedienst:

Der Sonntag Ein Gottesgeschenk

Faltblatt farbig,
4 Seiten, Format
DIN lang, Stückpreis: 20
Cent.

Information |
Erinnerung | Gesprächs-
grundlage ...

Bezug:
**SELK | Amt für
Gemeindedienst**,
Postfach 69 04 07,
30613 Hannover,
E-Mail: selk@selk.de
Web: www.afg-selk.de

Für unser gesamt Kirchliches Netzwerk
ehrenamtlicher Mitarbeiter suchen wir:

Ortskräfte für Arbeitssicherheit

Sie sind Fachkraft für Arbeitssicherheit
oder haben Interesse, sich zur Ortskraft
für Arbeitssicherheit ausbilden zu las-
sen? Sie sind bereit, sich ehrenamtlich
für einen begrenzten regionalen Bereich
in den Aufgabenbereich der Arbeits-
sicherheit einbinden zu lassen?

Dann melden Sie sich bitte im
Kirchenbüro der SELK,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
Telefon: (05 11) 55 78 08,
E-Mail: selk@selk.de

Aus dem Sortiment des Amtes für Gemeindedienst (AfG) der SELK:

SELK-Streichhölzer

Streichholzbriefchen im SELK-Design: Die Briefchen im vierfarbigen Hochglanzdruck tragen auf der Vorderseite das SELK-Signet und auf der Rückseite den Schriftzug „Verlässliche Kirche durch klare Botschaft!“ sowie die SELK-Adresse. Preis 0,25 Euro/Stück (ab 200 Stück: 0,23 Euro/Stück).

Bestellungen an: **AfG der SELK**, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, E-Mail: selk@selk.de



verlässlich vorsorgen

Stiftung zur Sicherung der Versorgung
kirchlicher Mitarbeiter der SELK

Die Stiftung hat den Zweck, der SELK durch laufende Unterstützungen dabei zu helfen, ihren kirchlichen Mitarbeitern und deren Angehörigen langfristig und unabhängig von den eigenen laufenden Einnahmen der SELK einen angemessenen Unterhalt und eine angemessene Versorgung auch nach dem Ausscheiden der Mitarbeiter aus dem aktiven Dienst zu gewähren. (§ 3 [Stiftungszweck], Absatz 1)

Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Filiale Hannover | Konto 0 619 400 | Bankleitzahl 250 607 01

verlässlich VERSORGEN



**SPRENGEL
POSAUNENFEST
2013**

Glaubenshalle Krelingen
9. Juni 2013 (2. Sonntag n. Trinitatis)

10.00 Uhr Festgottesdienst | 14.00 Uhr Geistliche Bläsermusik
Thema: Martin Luther